

Volkswirtschaft

ABITUR **MEHR**  
ERFAHREN



**STARK**

# Inhalt

Vorwort

## **Konjunkturelle und strukturelle Probleme der Volkswirtschaft ..... 1**

1	Der Begriff „Konjunktur“ .....	2
2	Der Konjunkturzyklus – eine idealtypische Darstellung .....	2
3	Die Konjunkturindikatoren und die Problematik ihrer Aussagekraft .....	5
4	Abgrenzung der Konjunkturschwankungen von saisonalen und langfristigen Schwankungen .....	9
5	Konjunkturzyklen in Deutschland .....	11
6	Strukturelle Probleme der deutschen Volkswirtschaft .....	16

## **Das Modell des Wirtschaftskreislaufs ..... 19**

1	Das volkswirtschaftliche Kreislaufmodell als Analyseinstrument .....	20
2	Die Ableitung des komplexen Kreislaufmodells vom einfachen Kreislauf .....	22
2.1	Das Kreislaufmodell in der stationären Wirtschaft .....	22
2.2	Das Kreislaufmodell einer evolutorischen Volkswirtschaft .....	23
2.3	Das Kreislaufmodell einer evolutorischen Volkswirtschaft mit ökonomischer Aktivität des Staates .....	24
2.4	Das Kreislaufmodell einer offenen evolutorischen Volkswirtschaft mit ökonomischer Aktivität des Staates .....	25
2.5	Mathematische Darstellung der Kreisläufe .....	27
3	Der Kreislauf im Gleich- und Ungleichgewicht: Gleichgewichtsbedingungen .....	28
3.1	Ex-post-Ausgleichsmechanismen .....	29
3.2	Gesamtwirtschaftliche Expansions- und Kontraktionsprozesse .....	30
3.3	Multiplikatorwirkungen .....	31
4	Wichtige volkswirtschaftliche Größen und deren Berechnung .....	33
4.1	Gesamtwirtschaftliche Nachfrage und gesamtwirtschaftliches Angebot .....	33
4.2	Die Berechnung von Bruttoinlandsprodukt und Volkseinkommen ....	37
4.3	Kritische Betrachtung des Bruttoinlandsprodukts als Wohlstandsindikator und alternative Wohlstandsmessung .....	40

## **Ziele der Wirtschaftspolitik in der sozialen Marktwirtschaft ..... 43**

1	Freie Marktwirtschaft und zentrale Verwaltungswirtschaft als idealtypische Wirtschaftsordnungen .....	44
2	Die soziale Marktwirtschaft in Deutschland und die Aufgaben des Staates .....	47
3	Träger und Ziele der Wirtschaftspolitik in Deutschland .....	52
4	Vom magischen Viereck zum magischen Sechseck .....	53
5	Die Vereinbarkeit der Ziele: komplementäre, konkurrierende und indifferente Zielbeziehungen .....	54
6	Das Vollbeschäftigungsziel .....	57
6.1	Ermittlung der Arbeitslosenquote und Messprobleme .....	58
6.2	Arten und Ursachen der Arbeitslosigkeit .....	59
6.3	Strukturelle Probleme auf dem Arbeitsmarkt .....	60
7	Das Ziel der Preisniveaustabilität .....	64
7.1	Ermittlung des Preisindex der Lebenshaltung und Messprobleme .....	65
7.2	Inflationsursachen .....	68
8	Das Wachstumsziel .....	71
8.1	Ermittlung des Wirtschaftswachstums .....	71
8.2	Kritik am Wachstumsziel .....	72
9	Das außenwirtschaftliche Gleichgewicht .....	72

## **Die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank ..... 75**

1	Die Europäische Zentralbank als Trägerin der Geldpolitik: Aufgaben und organisatorischer Aufbau .....	76
2	Überblick über die Geldpolitik des Eurosystems und das geldpolitische Instrumentarium .....	80
3	Instrumente der Offenmarktpolitik und deren Bedeutung .....	82
3.1	Haupt- und längerfristige Refinanzierungsgeschäfte .....	83
3.2	Feinsteuerungsoperationen und strukturelle Operationen .....	86
4	Das Instrumentarium der ständigen Fazilitäten .....	88
5	Idealtypische Wirkungsweise der Offenmarktoperationen und der ständigen Fazilitäten .....	89
5.1	Kontraktive Geldpolitik .....	89
5.2	Expansive Geldpolitik .....	90
6	Mindestreservpolitik .....	91
6.1	Der Prozess der Giralgeldschöpfung .....	91
6.2	Die Wirkungsweise der Mindestreservpolitik .....	94

7	Grenzen der Geldpolitik der EZB .....	94
7.1	Mögliche Wirkungshemmnisse bei kontraktiver Geldpolitik .....	95
7.2	Mögliche Wirkungshemmnisse bei expansiver Geldpolitik .....	97
8	Das Konzept der Geldmengensteuerung .....	98
9	Die Zwei-Säulen-Strategie des Eurosystems .....	100
10	Wechselkurspolitik .....	102

## **Möglichkeiten und Grenzen der staatlichen Fiskalpolitik ..... 103**

1	Der Staatshaushalt .....	104
2	Die klassische Budgetpolitik und das Konzept der antizyklischen Fiskalpolitik .....	106
3	Das fiskalpolitische Instrumentarium der Bundesregierung und seine Wirkungsweise .....	109
4	Die Grenzen der staatlichen Fiskalpolitik .....	111
4.1	Mögliche Wirkungshemmnisse bei kontraktiver Fiskalpolitik .....	112
4.2	Mögliche Wirkungshemmnisse bei expansiver Fiskalpolitik .....	114
5	Ursachen und Folgen der Staatsverschuldung .....	116
6	Nachfrage- und angebotsorientierte Wirtschaftspolitik .....	120

## **Außenwirtschaft und Außenwirtschaftspolitik ..... 127**

1	Der Aufbau der Zahlungsbilanz .....	129
2	Darstellung der Wechselkurse im Marktmodell und Bestimmungsründe für Wechselkursveränderungen .....	133
2.1	Darstellung der Wechselkurse im Devisenmarktmodell .....	133
2.2	Bestimmungsründe für Wechselkursveränderungen .....	135
3	Das System der flexiblen Wechselkurse .....	137
4	Das System der festen Wechselkurse .....	139
4.1	Funktionsweise des Systems der festen Wechselkurse .....	139
4.2	Auf- und Abwertung im System der festen Wechselkurse .....	142
4.3	Internationaler Konjunkturzusammenhang im System der festen Wechselkurse .....	143
4.4	Das Europäische Währungs-system (EWS) .....	145
5	Vergleich der Wechselkurssysteme .....	147
6	Der Euro .....	147
6.1	Europa auf dem Weg zum Euro .....	148
6.2	Die Eurozone – vom Erfolgsmodell zur Krisenunion .....	150
7	Maßnahmen der Außenwirtschaftspolitik (Handelspolitik) .....	154
7.1	Tarifäre Handelshemmnisse .....	155

7.2 Nichttarifäre Handelshemmnisse .....	156
7.3 Strategische Handelspolitik .....	156

## **Strukturpolitik und Umweltschutz .....** 157

1 Struktur einer Volkswirtschaft und Strukturwandel .....	158
2 Ursachen für den Strukturwandel und Entwicklungstendenzen .....	160
3 Aufgaben der staatlichen Strukturpolitik und mögliche Folgen .....	163
4 Strukturpolitische Maßnahmen .....	166
4.1 Infrastrukturpolitik .....	167
4.2 Regionale und sektorale Strukturpolitik .....	168
5 Der Standort Deutschland .....	168
5.1 Strukturschwächen des Standorts Deutschland .....	170
5.2 Vorteile des Standorts Deutschland .....	173
6 Umweltschutz in der sozialen Marktwirtschaft .....	174
6.1 Instrumente der Umweltpolitik .....	177
6.2 Umweltpolitische Wirksamkeit der Maßnahmen .....	181

## **Einkommens- und Vermögensverteilung und Umverteilungspolitik .....** 183

1 Formen der Einkommens- und Vermögensverteilung .....	184
2 Entwicklung der Lohnquote und kritische Betrachtung .....	184
3 Vermögen und Vermögensverteilung .....	188
4 Einkommens- und Vermögensumverteilungspolitik .....	191
4.1 Die Lohnpolitik der Gewerkschaften .....	191
4.2 Vermögenspolitik .....	196
4.3 Staatliche Umverteilungspolitik .....	197

Literatur .....	199
-----------------	-----

Internetadressen .....	201
------------------------	-----

Stichwortverzeichnis .....	203
----------------------------	-----

Bildnachweis .....	210
--------------------	-----

# Vorwort

Liebe Schülerinnen und Schüler,

die Volkswirtschaftslehre ist ein faszinierendes, aber komplexes Wissensgebiet. In diesem Band wird versucht, die komplizierten gesamtwirtschaftlichen Zusammenhänge durch einfache Formulierung des Textes sowie durch anschauliche **Beispiele** und **Übersichten** verständlich darzustellen. Darüber hinaus soll eine systematische Verknüpfung von Volkswirtschaft und Wirtschaftspolitik erfolgen. Sicher können Sie dadurch das aktuelle Geschehen in Wirtschaft und Wirtschaftspolitik besser verstehen. Wirtschaftliche Grundkenntnisse werden heute in nahezu jedem Beruf vorausgesetzt; sie sind wesentlicher Bestandteil der viel zitierten Schlüsselqualifikationen geworden.

Der Band **Volkswirtschaftslehre** aus der Reihe **Abitur-Wissen** orientiert sich am Lehrplan für die gymnasiale Oberstufe in Bayern und behandelt **alle abiturrelevanten Themenbereiche**. Er kann aber auch in allen anderen Bundesländern verwendet werden zur Nachbereitung des Unterrichts sowie zur Vorbereitung auf Schulaufgaben und die Abiturprüfung.

Bleibt mir, Ihnen viel Freude und Erfolg bei der Arbeit mit diesem Buch zu wünschen.

*Ulrike Brombierstäudl*

Ulrike Brombierstäudl



## Außenwirtschaft und Außenwirtschaftspolitik



Die europäische Währungsunion bedeutet mehr als Euro und Märkte, als Wirtschaft und Währung. Sie ist zentraler Bestandteil der mit Maastricht geschaffenen Europäischen Politischen Union, deren Kern die Schaffung einer dauerhaften Friedensordnung für Europa ist.

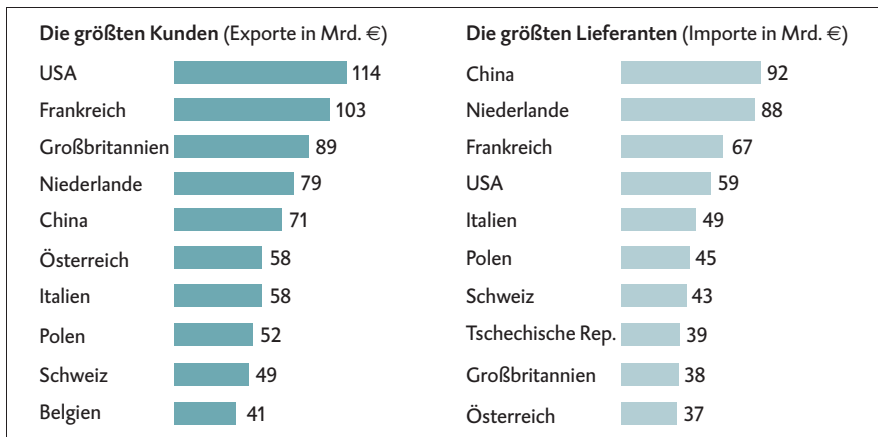


Die Außenwirtschaftspolitik wird von der Bundesregierung und dem Eurosystem getragen. Gemeinsam mit den USA und China konkurriert Deutschland um die ersten Plätze der Exportrangliste.

China	2 275	Italien	459
USA	1 505	Kanada	408
Deutschland	1 329	Belgien	398
Japan	625	Mexiko	381
Niederlande	567	Singapur	351
Südkorea	527	Russland	340
Hongkong, China	510	Schweiz	290
Frankreich	506	Taiwan	285
Großbritannien	460	Spanien	282

Warenausfuhr in Mrd. US-Dollar (2015)

Die absolute Höhe der Exporte sagt jedoch wenig über ihre Bedeutung für eine Volkswirtschaft aus. Bezogen auf die Bevölkerungszahl zeigt sich, dass kleinere Industrieländer als Folge der internationalen Spezialisierung und des kleinen Binnenmarkts im Verhältnis mehr als große Industrieländer exportieren. Im Zuge der **Globalisierung** hat die internationale Arbeitsteilung zugenommen und der Welthandel ist in den letzten Jahrzehnten stark gewachsen. Im Jahr 2016 betrug der Anteil der Exporte ca. 38 % des deutschen BIP (**Exportquote**), 1991 waren es erst 21,5 %. Die Exportquote der USA lag z. B. bei 7,7 % (2016).



Deutscher Außenhandel 2015 – Die wichtigsten Partner

Die **Importquote** (Importe in Prozent des BIP) Deutschlands lag 2016 bei rund 29 % (1991: 20,8 %). Wichtigste Lieferanten und Kunden sind insgesamt die EU-Länder dank offener Grenzen, gemeinsamer Währung und Marktnähe. Die meisten Importe von außerhalb des EU-Raumes kamen aus China.

Ein klarer Hinweis auf die gestiegene Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Unternehmen ist die seit 1991 deutlich gestiegene Exportquote der bedeutendsten Exportbranchen. Die Exportquote einzelner Branchen gibt den Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz an. Im Maschinenbau nahm die Exportquote zwischen 1991 und 2013 von 52 % auf 62 % zu, in der Chemieindustrie stieg sie von 50 % auf gut 59 % und in der Automobilindustrie von 43 % auf ca. 65 %. Das deutsche Exportsortiment führen Kraftwagen und Kraftwagenteile, Maschinen, chemische Erzeugnisse sowie EDV, Elektrotechnik und Optik an. Konsumgüter waren weit weniger gefragt als Investitionsgüter. Die Konkurrenten können lohnintensive Massenware meist billiger anbieten, während bei Spitzentechnik nicht allein der Preis ausschlaggebend ist. In diesem Bereich zählen technischer Stand, Qualität, pünktliche Lieferung, Service- und Reparaturleistungen. Die außenwirtschaftlichen Beziehungen eines Landes werden in der **Zahlungsbilanz** festgehalten.

## 1 Der Aufbau der Zahlungsbilanz

Die Zahlungsbilanz ist die systematische Darstellung aller wirtschaftlichen Transaktionen zwischen Inländern und Ausländern. Bei der ökonomischen Definition der Inländer spielt die Nationalität keine Rolle. Inländer ist, wer seinen ständigen Wohnsitz innerhalb der Landesgrenzen hat. Die Zahlungsbilanz enthält nicht nur Zahlungen. Die erfassten Transaktionen beziehen sich auch auf Sachgüter und Dienstleistungen (Leistungs-transaktionen) und/oder die Änderung von Vermögenstiteln, d. h. auf Veränderungen von Forderungen und Verbindlichkeiten (Kapitaltransaktionen). Die Zahlungsbilanz ist nach dem Prinzip der **doppelten Buchführung** aufgebaut. Jede Transaktion führt zu mindestens zwei Buchungsvorgängen auf der linken und rechten Seite der betreffenden Bilanzen, sodass die Zahlungsbilanz immer ausgeglichen sein muss. Transaktionen, die zu Zahlungseingängen führen, werden auf der linken Seite und Transaktionen, die zu Zahlungsausgängen führen, auf der rechten Seite verbucht. Die deutsche Zahlungsbilanz wird von der Deutschen Bundesbank erstellt und umfasst verschiedene Teilbilanzen: Leistungsbilanz, Bilanz der Vermögensübertragungen, Kapitalbilanz (auch Kapitalverkehrsbilanz genannt) und Devisenbilanz (oft als Unterbilanz der Kapitalbilanz dargestellt).

<b>Zahlungsbilanz</b>	
<b>AKTIVA</b>	<b>PASSIVA</b>
Transaktionen, die zu Zahlungseingängen führen	Transaktionen, die zu Zahlungsausgängen führen
<b>Leistungsbilanz</b>	
<b>Handelsbilanz</b>	
Güterexport	Güterimport
<b>Dienstleistungsbilanz</b>	
Dienstleistungsexport (z. B. Reiseverkehr, Transport)	Dienstleistungsimport (z. B. Reiseverkehr, Transport)
<b>Bilanz der Erwerbs- und Vermögenseinkommen</b>	
Auslandseinkommen von Inländern (z. B. Lohneinkommen von inländischen Grenzgängern, Zins-, Dividendenzahlungen)	Inlandseinkommen von Ausländern (z. B. Lohneinkommen von ausländischen Grenzgängern, Zins-, Dividendenzahlungen)
<b>Bilanz der laufenden Übertragungen</b>	
Unentgeltliche Leistungen vom Ausland	Unentgeltliche Leistungen ans Ausland (z. B. Beiträge zu internationalen Organisationen, Überweisungen ausländischer Arbeitnehmer in Heimatländer, Entwicklungshilfe)
<b>Bilanz der Vermögensübertragungen</b>	
Erbschaften, Schenkungen an Inländer	Erbschaften, Schenkungen von Inländern an Ausländer, Schuldenerlass
<b>Kapitalbilanz</b>	
Forderungsabnahme bzw. Verbindlichkeitszunahme Direktinvestitionen von Ausländern im Inland; Kreditaufnahme von Inländern im Ausland; Wertpapierkauf, Beteiligungen ausländischer Investoren	Forderungszunahme bzw. Verbindlichkeitsabnahme Direktinvestitionen von Inländern im Ausland; Kreditaufnahme von Ausländern im Inland; Kauf ausländischer Wertpapiere, Beteiligungen inländischer Investoren
<b>Devisenbilanz</b>	
Abfluss an Fremd- und Eigenwährung sowie Gold	Zufluss an Fremd- und Eigenwährung sowie Gold
<b>Bilanz der statistisch nicht aufgliederbaren Restposten</b>	

Die **Leistungsbilanz** setzt sich aus der Handels-, Dienstleistungsbilanz, der Bilanz der Erwerbs- und Vermögenseinkommen und der Bilanz der laufenden Übertragungen zusammen. Exporte werden auf der linken Seite der Handelsbilanz verbucht, Importe auf der rechten. Die bedeutendste Position der deutschen Dienstleistungsbilanz ist der Reiseverkehr. Geben ausländische Touristen auf ihren Urlauben in Deutschland Geld aus, handelt es sich um den Austausch eines Vermögenswertes gegen eine Dienstleistung (hier Dienstleistungsexport). Diese Transaktion führt zu folgender Buchung in der Zahlungsbilanz:

linke Seite der Dienstleistungsbilanz und rechte Seite der Devisenbilanz (Zufluss an Eigen- oder Fremdwährung). Urlaubsreisen deutscher Touristen im Ausland stellen dementsprechend Dienstleistungsimporte dar.

Die **Bilanz der Erwerbs- und Vermögenseinkommen** (Primäreinkommen) wurde aus der Dienstleistungsbilanz ausgegliedert, um der stark zugenommenen Bedeutung von internationalen Kapitalverflechtungen und Einkünften daraus Rechnung zu tragen. So ist z. B. die Beteiligung von Inländern an einer Aktiengesellschaft in den USA mit dem Export einer Kapitale Dienstleistung verbunden, die mit der Dividende abgegolten wird. Die Dividende wird auf der linken Seite der Bilanz der Erwerbs- und Vermögenseinkommen verbucht und führt zu einem Zufluss von Fremd- oder Eigenwährung (rechte Seite, Devisenbilanz). Zu den Vermögenseinkommen zählen neben Dividenden auch Zinsen, Mieteinnahmen etc., die aus einem anderen Land bezogen bzw. an ein anderes Land überwiesen werden. Die Bilanz der Erwerbs- und Vermögenseinkommen erfasst z. B. auch die Lohnneinkommen von Grenzgängern, die im Ausland ihren festen Wohnsitz haben, aber über die Landesgrenze zur Arbeit pendeln.

In der **Bilanz der laufenden Übertragungen** werden Transaktionen gebucht, die einseitig sind. Deshalb wird diese Bilanz auch als „Schenkungsbilanz“ bezeichnet (z. B. Entwicklungshilfe, Überweisungen ausländischer Arbeitnehmer in ihre Heimatländer). Als „laufend“ gelten die Übertragungen deshalb, weil sie nicht einmalig sind. Der Saldo der Übertragungsbilanz (Sekundäreinkommen) ist in Deutschland bisher immer negativ gewesen.

In der **Bilanz der Vermögensübertragungen** werden – im Gegensatz zur Bilanz der laufenden Übertragungen – die einmaligen „Geschenke“ an Ausländer bzw. von Ausländern wie Erbschaften oder internationale Schuldenerlasse festgehalten. Ein Schuldenerlass z. B. wird auf der rechten Seite gebucht.

In der **Kapitalbilanz** werden Kapitaltransaktionen gebucht. Das sind Veränderungen in den Forderungen und Verbindlichkeiten zwischen den Inländern und Ausländern, wobei private Wirtschaftssubjekte (Unternehmen, Haushalte) und der Staat einbezogen werden. Werden Warenimporte nicht sofort bezahlt, nehmen die Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland zu. Es handelt sich dann um einen Kredit vom Ausland, der mit der Verpflichtung einer späteren Rückzahlung verbunden ist. Außerdem werden reine Kapitaltransaktionen dort verbucht wie z. B. der Kauf von ausländischen Wertpapieren oder Direktinvestitionen im Ausland (beides rechte Seite Kapitalbilanz) gegen Fremd- oder Eigenwährung (Abfluss von Fremd- oder Eigenwährung, linke Seite der Devisenbilanz).

Eine besondere Form von Kapitaltransaktionen ist die Veränderung von Währungsreserven, d. h. der Zu- und Abfluss von Fremd- und Eigenwährung durch ökonomische Transaktionen. Dies wird in der **Devisenbilanz** festgehalten. Der Abfluss von Fremd- und Eigenwährung wird auf der linken Seite der Devisenbilanz erfasst, der Zufluss von Fremd- und Eigenwährung auf der rechten.

Da die Zahlungsbilanz nach dem Prinzip der Buchung und Gegenbuchung aufgebaut ist, muss sie immer ausgeglichen sein. Aktive oder passive Zahlungsbilanzen gibt es im Prinzip nicht. Nur die Teilbilanzen können unausgeglichen sein. Ein **Leistungsbilanzüberschuss** (positive Leistungsbilanz) entsteht, wenn die addierten linken Seiten der Teilbilanzen größer sind als die rechten Seiten. Ein **Leistungsbilanzdefizit** (negative Leistungsbilanz) im gegenteiligen Fall. Der Saldo aus der Handels- und Dienstleistungsbilanz bildet den Außenbeitrag, der als (X-M) im Kreislaufmodell dargestellt wird. Liegt ein negativer Saldo der Kapitalbilanz (rechte Seite größer als linke) vor, so findet ein **Kapitalexport** statt, sonst **Kapitalimport**. Kapitalexport bedeutet, dass es zu einer Nettozunahme der Inländer an Auslandsvermögen gekommen ist. Die deutsche Bundesbank und die EZB kehren in der veröffentlichten Kapitalbilanz die buchungstechnischen Vorzeichen der Salden in ihr Gegenteil um, weil ein Kapitalexport mit entsprechender Zunahme des Auslandsvermögens an sich etwas Positives ist.

Abweichungen bzw. Ungenauigkeiten werden mit der Bilanz der statistisch nicht aufgliederbaren Restposten (auch statistischer Rest genannt) beseitigt.

Position	2008	2010	2012	2014
<b>I. Leistungsbilanz</b>				
1. Warenhandel	+184,5	+161,1	+196,6	+229,3
2. Dienstleistungen (Saldo)	-31,6	-27,5	-35,9	-39,1
3. Erwerbs-/Vermögenseinkommen (Saldo)	+24,9	+51,1	+66,8	+66,9
4. Laufende Übertragungen (Saldo)	-34,5	-39,7	-40,1	-37,4
Saldo der Leistungsbilanz	+143,3	+145,1	+187,3	+219,7
<b>II. Vermögensänderungsbilanz (Saldo)</b>				
	-0,9	+1,2	+1,4	+2,8
<b>III. Kapitalbilanz</b>				
Zunahme (+) oder Abnahme (-) an Nettoauslandsvermögen	+121,3	+92,8	+157,5	+243,8
darunter Währungsreserven	+2,0	+1,6	+1,3	-2,6
<b>IV. Statistisch nicht aufgliederbare Transaktionen</b>				
	-21,1	-53,6	-31,3	+21,3

Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Angaben in Mrd. €, gerundet)  
Daten in Auswahl; Zahlen: Deutsche Bundesbank

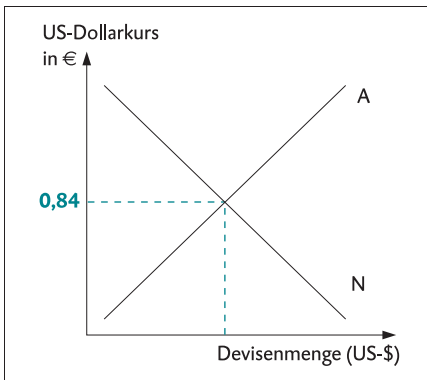
## 2 Darstellung der Wechselkurse im Marktmodell und Bestimmungsgründe für Wechselkursveränderungen

Der (nominale) Wechselkurs ist das Verhältnis, zu dem die Währung eines Landes in die Währung eines anderen Landes getauscht wird. Er kann dabei auf zwei verschiedene Arten ausgedrückt werden. Wird der Wechselkurs z. B. mit 0,84 Euro pro US-Dollar ausgedrückt, so handelt es sich um eine **Preisnotierung** (Devisenkurs lt. Bundesbank, früher üblich in Deutschland). Die Preisnotierung gibt an, wie viele inländische Geldeinheiten eine ausländische wert ist, d. h. den Preis der ausländischen Geldeinheit in Inlandswährung.

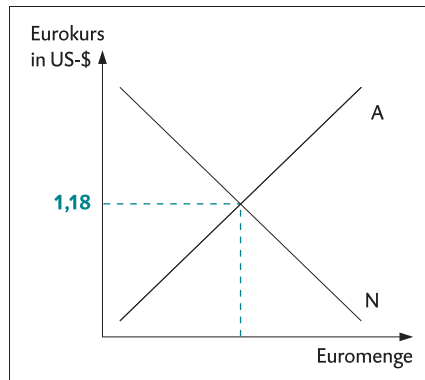
In den angelsächsischen Ländern und auch im Euroraum verwendet man die **Mengennotierung** (Außenwert lt. Bundesbank). Diese gibt an, wie viele ausländische Geldeinheiten man für eine inländische Geldeinheit erhält. In dem genannten Beispiel würde der Wechselkurs bei Mengennotierung 1,18 US-Dollar je Euro betragen.

### 2.1 Darstellung der Wechselkurse im Devisenmarktmodell

Für die Darstellung der Wechselkurse und der Wechselkursentwicklung verwendet man das Devisenmarktmodell. Im Devisenmarktmodell. bei Preisnotierung (linke Abbildung) wird auf der Ordinate der Kurs der ausländischen Währung eingetragen (in Euro), die Abszisse markiert die Menge der angebotenen und nachgefragten Auslandswährung (Devisen). Im Marktmodell bei Mengennotierung (rechte Abbildung) wird auf der Ordinate der Eurokurs eingetragen (z. B. in US-Dollar), die Abszisse markiert die Menge der angebotenen und nachgefragten Euro.



Devisenmarktmodell bei Preisnotierung



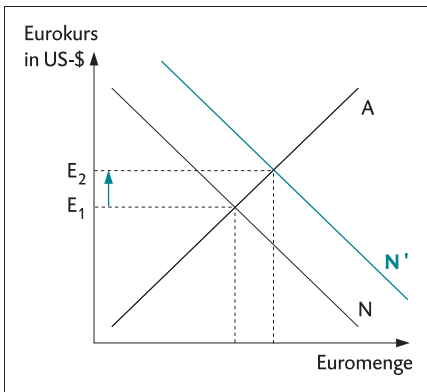
Devisenmarktmodell bei Mengennotierung

Im Euroraum und damit auch in Deutschland, wo früher die Preisnotierung verwendet wurde, ist seit Einführung des Euros die **Mengennotierung** üblich. Die folgenden Ausführungen und Beispiele sind deshalb immer auf die Mengennotierung bezogen. Wenn künftig vom Inland oder inländischer Währung die Rede sein wird, ist der Euroraum bzw. der Euro gemeint.

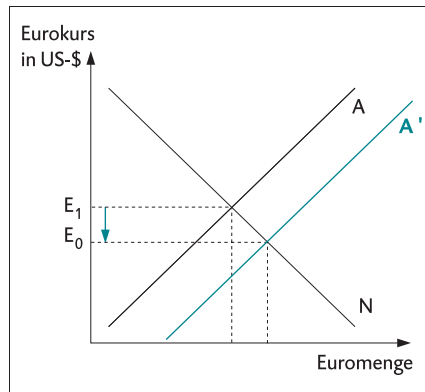
Die Nachfrage nach Euro (N) verläuft von links oben nach rechts unten. Je höher der Eurokurs, desto geringer ist die Nachfrage. Als Käufer (Nachfrager) treten z. B. Importeure auf, die Güter und Dienstleistungen aus Euroland beziehen und in Euro bezahlen müssen. Auch Exporteure aus dem Euroraum fragen Euro nach, wenn sie in Fremdwährung bezahlt werden und diese in Euro umtauschen wollen. Ein Kapitalimport in den Euroraum erhöht ebenfalls die Euronachfrage. Die Angebotskurve geht von links unten nach rechts oben. Je niedriger der Eurokurs ist, desto geringer ist die angebotene Euromenge.

Anbieter des Euro sind z. B. Importeure aus Euroland, die in einer anderen Währung bezahlen müssen und den Euro auf dem Devisenmarkt z. B. in US-Dollar umtauschen wollen. Aufgrund von Vereinbarungen mit den Erdöl exportierenden Ländern werden die Rohölimporte weltweit in US-Dollar bezahlt. Ein Anstieg der Rohölpreise kann so beispielsweise zu einem höheren Angebot an Euro bzw. steigender Nachfrage nach US-Dollar führen und den Eurokurs nach unten drücken. Auch beim Kapitalexport aus dem Euroraum werden Euro zum Umtausch angeboten, da Geldanlage und Direktinvestitionen in der jeweiligen Landeswährung erfolgen.

Manchmal hört oder liest man in den Medien von einer „starken/harten“ oder „schwachen“ Währung. Diese Beschreibungen beziehen sich in der Regel auf Veränderungen der Wechselkurse in der nahen Vergangenheit. Steigt beispielsweise der Eurokurs gegenüber dem US-Dollar, wird der Euro gegenüber dem US Dollar aufgewertet, sein Außenwert erhöht sich. Wird eine Währung aufgewertet, wird sie „stärker“, weil dann mit einer Einheit inländischer Währung mehr Einheiten der ausländischen Währung erworben werden können bzw. für eine Einheit ausländischer Währung weniger Einheiten inländischer bezahlt werden müssen. Sinkt der Wechselkurs des Euro gegenüber dem US-Dollar, wird der Euro gegenüber dem US-Dollar abgewertet, sein Außenwert sinkt. Man spricht von einem „schwachen“ Euro, weil mit einer Einheit inländischer Währung weniger Einheiten der ausländischen gekauft werden können bzw. eine Einheit der ausländischen Währung ausgedrückt in inländischer Währung weniger kostet.



Steigender Außenwert des Euro (Aufwertung)



Sinkender Außenwert des Euro (Abwertung)

## 2.2 Bestimmungsgründe für Wechselkursveränderungen

An den Devisenmärkten verhält es sich wie auf anderen Märkten. Der Preis der gehandelten Ware (Euro, US-Dollar) steigt, wenn die nachgefragte die angebotene Menge übersteigt. Der Kursanstieg bei Währungen wird als Aufwertung, der Kursrückgang als Abwertung bezeichnet. Da die Wechselkurse ständig in Bewegung sind, sollen kurz mögliche Gründe für diese Bewegungen aufgezeigt werden:

Über die Handelsströme ergibt sich eine Aufwertungstendenz für die Währung des Landes, das dauerhafte Exportüberschüsse erzielt. Exportüberschüsse führen zu einem höheren Angebot an Auslandswährung bzw. stärkerer Nachfrage nach Inlandswährung. Es kommt darauf an, ob die Exporte in Auslands- oder in Inlandswährung abgerechnet werden. Importüberschüsse bewirken eine wachsende Nachfrage nach Auslandswährung bzw. ein steigendes Angebot an Inlandswährung, je nachdem, in welcher Währung die importierten Güter bezahlt werden müssen. Für die Wechselkursentwicklung sind somit die Faktoren bedeutsam, die die Höhe des Außenbeitrages bestimmen. So hängt es beispielsweise von den Preisunterschieden, die die verschiedenen hohen Produktionskosten widerspiegeln, ab, ob im Inland hergestellte Waren auf den Weltmärkten erfolgreich konkurrieren können. Die langfristigen Exporterfolge werden aber entscheidend von der Attraktivität der Produktpalette und dem technologischen Vorsprung bestimmt. Mit wachsendem Volkseinkommen steigt die Nachfrage nach Importwaren, was tendenziell die Handelsbilanz verschlechtern kann.

Über Kapitalströme ergibt sich ein Aufwertungsdruck für die Währung eines Landes, dessen Kapitalmarkt in der Einschätzung der internationalen In-



vestoren überdurchschnittlich attraktiv erscheint. Auf den inländischen Märkten steigt das Angebot an anlagesuchenden ausländischen Währungen bzw. die Nachfrage nach inländischer Währung. Ob der Kapitalmarkt für Anleger attraktiv ist, hängt entscheidend vom Zinsniveau ab. Je höher das Zinsniveau des Inlandes im Vergleich zu anderen Ländern ist, desto ertragreicher sind Kapitalanlagen. Das gilt aber nur für die Realzinsen (Nominalzinsen abzüglich der Inflationsraten). Auch Erwartungen über bevorstehende Wechselkursänderungen bestimmen die Richtung der Kapitalströme.

Diese Erwartungen werden von einem Bündel an Faktoren beeinflusst, darunter auch psychologische. Einem Land mit stabilen politischen und sozialen Verhältnissen traut der internationale Anlagesucher auch für die Zukunft eine „harte Währung“ (mit nur geringen Inflationsraten) zu. Der ehemalige Bundesbankpräsident Tietmeyer sprach in diesem Zusammenhang vom „Elefantengedächtnis“ auf dem Devisenmarkt. Die Wechselkurse reagieren auch empfindlich auf politische Ereignisse (Regierungswechsel, Haushaltsdefizite, internationale Krisen, Kriege). Wird für die nahe Zukunft eine Abwertung der inländischen Währung erwartet, steigt die Nachfrage nach Fremdwährung. Der Grund hierfür liegt darin, dass die fremde Währung, die nach der Abwertung wieder in Inlandswährung umgetauscht wird, in Inlandswährung gerechnet mehr wert ist und einen Spekulationsgewinn bringt. Steht eine Währung jedoch unter „Aufwertungsverdacht“, versuchen Spekulanten, hohe Beträge an Fremdwährung in Inlandswährung umzutauschen.

Beim Rücktausch nach erfolgter Aufwertung lassen sich ebenfalls Spekulationsgewinne einstreichen. Unter dem Einfluss spekulativer Kapitalbewegungen kann es im System flexibler Wechselkurse vor allem bei wenig gehandelten Währungen kleiner Länder zu großen Kursausschlägen kommen, die sich durch reale Entwicklungen in den jeweiligen Ländern nicht erklären lassen. Der Einfluss der Kapitalströme ist aber in der Praxis nur für jene Länder (USA, Euroländer, Japan, Schweiz) bedeutsam, deren Währungen auf dem internationalen Kapitalmarkt gefragt sind.

Der Markt für Devisen ist der größte und liquideste der Welt. Handelsströme haben immer geringeren Einfluss auf die Wechselkursentwicklungen. Angesichts des zunehmenden internationalen Kapitalverkehrs sowohl innerhalb der Industrieländer als auch zwischen Industrie- und Schwellenländern beeinflussen internationale Kapitalströme, die völlig unabhängig von der Realwirtschaft sind, immer entscheidender die Wechselkursentwicklungen.



© **STARK Verlag**

[www.stark-verlag.de](http://www.stark-verlag.de)  
[info@stark-verlag.de](mailto:info@stark-verlag.de)

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.

**STARK**